



Den Traum Gottes träumen

Adventsandacht am 11. Dezember 2024 im Klinikum Großhadern

Liebe Mitarbeitende hier im Klinikum Großhadern,

Herr Prof. Lerch hat mich eingeladen, Ihnen heute ein paar Gedanken zur Adventszeit zu sagen. Das will ich gerne tun, weil mich mit diesem Haus persönlich viel verbindet. Ich habe Menschen, die in diesem Haus arbeiten, viel zu verdanken. Davon möchte ich erzählen.

Vor gut 20 Jahren haben meine Frau und ich hier unsere Zwillinge bekommen. Was für andere Eltern eine wunderschöne Zeit ist, war für uns in den ersten Monaten Angst und Sorge. Wir sahen unsere Kinder nur hinter Plexiglas. Infusionsnadeln waren in den viel zu kleinen Ärmchen. Leise zischend die Beatmungsgeräte. Der Blick ging immer wieder bange auf den Monitor. Sauerstoff, Puls, Blutdruck. Was wird werden? Wir wussten es nicht. Als unsere Zwillinge zur Welt kommen, wiegen sie 1600 Gramm - zusammen. Sie sind so klein, dass sie gemeinsam in zwei Hände passen. Alles ist viel zu früh. Die Geburt sollte erst drei Monate später sein. Aber jetzt sind sie da. Wie schön, wenn man sich vorbereiten kann auf die Geburt, das Zimmer eingerichtet, die ersten Strampler kauft. Wir waren nicht vorbereitet. Nicht auf die frühe Geburt und nicht auf die Angst, die uns jetzt monatelang begleiten würde. Die Überlebenschance für beide: vielleicht 80%. Die Chance, keine Behinderung zu haben: schwer zu sagen. Eher schlecht. Und das alles mal zwei. Jeden Morgen in der Desinfektionsschleuse die bange Frage: Was wird der neue Tag bringen? Wird das Herz noch schlagen? Wird es schlechte Nachrichten geben? Der Horizont wurde eng. Es war schon gut, den Abend geschafft zu haben. Für mehr reichte die Kraft nicht. Der Rest war Müdigkeit und Angst.

In dieser Zeit lernten wir, ganz neu zu träumen. Wir stolperten traumlos von einem Tag zum nächsten. Angst macht eng. Und so fühlte sich alles an. Aber ein Moment des Segens veränderte alles. Die Seelsorgerin der Klinik hatte schon einige Male mit uns an den Brutkästen gegessen. Aber heute kam sie und legte uns die Hände sanft auf die Schulter. Ich möchte euch segnen. Sie fragte nicht, sie machte einfach, und ich war dankbar. Ich wollte nichts entscheiden müssen. Sie sagte: Diese Kinder sind ein Traum Gottes, so wie jedes Kind. Sie sind Gottes Traum, dass seine Liebe auf dieser Welt lebendig wird. Träumt mit Gott von Euren Kindern. – Und dann segnete sie uns.

Und wir fingen an zu träumen, zwischen den Kabeln der Intensivstation: dass wir mit unseren Kindern in Spanien sind, in der Heimatstadt meiner Frau. Auf der schönen Plaza Mayor. Wir trinken eine Caña, ein kleines Bier, und unsere Kinder rennen los mit wackeligem Gang und dicken Windeln, einer Taube hinterher. Wir hören sie glucksen vor Freude, sie kommen zurück und wir spüren, wie sie auf unserem Schoß klettern. Wir ahnten etwas von Gottes Traum, wir waren auf einmal getragen von einer liebevollen Hoffnung und die Angst hatte uns nicht mehr in ihrem Zangengriff. Wir spürten, dass wir etwas mit unseren Kleinen geschenkt bekamen, das bestehen würde – egal was auf uns zukommen wird, egal, wie es ausgehen würde.

In einem alten Gebet, einem Psalm in der Bibel heißt es so wunderbar:

Wenn Gott die in Angst Gefangenen erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Diese Bibelworte sind grandiose Seelsorge. Mir ist das eine Kraftquelle. Gott löst meine Seele aus der Gefangenschaft der Angst und macht mich zum Träumenden. Gott reißt die Enge auf und lässt mich hineinträumen in seine Liebe. Ich kann mich fallenlassen in diese alten klugen Worte, weil Gottes Traum uns zu Träumenden macht, weil alles so erlebt wurde und immer wieder so erlebt wird.

Den Traum Gottes träumen. Das ist auch die Geschichte von Weihnachten. Ein Kind wird geboren, ohne Herberge, in einem ärmlichen Stall. Die Eltern, Maria und Josef, müssen mit ihrem Kind bald fliehen. Der machthungrige König Herodes wittert Konkurrenz. Auch diese Geburt hing zwischen Himmel und Hölle. Das kleine Leben war dem Tod so nahe. Aber darüber leuchtet ein großes Versprechen, der Traum Gottes: dieser Mensch wird Liebe in unsere Herzen bringen und Frieden für diese Welt. Das wird stärker sein als jede Todesmacht.

Alte griechische Ikonen zeigen die Geburt von Jesus Christus ganz besonders. Das Kind liegt nicht in einer Krippe, sondern in einem steinernen Futtertrog, eingewickelt in Tücher, fast wie ein Brutkasten. Es sieht aus wie ein Inkubator der Liebe.

Den Traum Gottes träumen. Sie alle haben das tagtäglich hier in der Klinik. Menschen sind in Angst gefangen sind, weil sie nicht wissen, ob ihre Krankheit geheilt werden kann. Ob die Schmerzen weggehen werden. Ob es Hilfe gibt für sie.

Hier im Klinikum sind Sie alle es, die das Beste für diese Menschen geben. Sie untersuchen sie, sie besprechen, operieren, versorgen, pflegen und trösten. Oder Sie sorgen dafür, dass dieses große Haus funktioniert, dass die Technik geht, alles sauber ist und das Essen rechtzeitig da ist. Dafür den allergrößten Dank! Die Arbeit im Krankenhaus ist herausfordernd. Mit Schichtdienst, Kostendruck und schwierigen medizinischen Entscheidungen, die zu treffen sind. Auch das kann innerlich eng machen und heftig Kraft kosten. Vielleicht ist es auch für Sie gut, wie damals bei uns, sich immer wieder hinzuträumen zu dem, was Ihnen wichtig ist, wofür Sie da sind und was Sie erhoffen. Das trägt, persönlich und hier in der der Arbeit im Krankenhaus.

Wenn Gott die in Angst Gefangenen erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Jedes Leben ist wertvoll, und jeder Mensch ist ein Traum Gottes. Sie alle tragen dazu bei, dass dieser Traum lebendig bleibt. Für Patientinnen und Patienten, und – so hoffe ich – auch für Sie selbst.

Und falls Sie es sich jetzt fragen: Unsere Zwillinge sind heute junge Erwachsene. gesund und munter, und wir sind dankbar.

Mit einem Gedicht zum Thema möchte ich schließen.

*Du hast mich geträumt, Gott
wie ich den aufrechten Gang übe
und niederknien lerne
schöner als ich jetzt bin
glücklicher als ich mich traue
freier als bei uns erlaubt
Hör nicht auf, mich zu träumen, Gott
ich will nicht aufhören, mich zu erinnern*

*dass ich dein Baum bin
gepflanzt an den Wasserbächen
des Lebens.*

Amen.